

## **Rede**

des Referatsleiters Telematik im Gesundheitswesen  
im Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des  
Landes Nordrhein-Westfalen,

Ministerialrat Mathias Redders

anlässlich der IT-Trends Medizin / Health Telematics  
2008 in Essen

**Die Rolle von IT und E-Health bei der Entwicklung  
des Gesundheitsstandortes Nordrhein-Westfalen**

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Jäger

Sehr geehrter Herr Professor Rürup

Sehr geehrter Herr Dr. Bernnat

sehr geehrte Damen und Herren.

Auch ich begrüße Sie sehr herzlich zur diesjährigen IT-Trends Medizin / Health Telematics 2008 hier in Essen.

Meine Name ist Mathias Redders. Ich leite das Referat Telematik im Gesundheitswesen im nordrhein-westfälischen Gesundheitsministerium und bin derzeit auch Vorsitzender der Bund-Länder-Arbeitsgruppe Telematik im Gesundheitswesen.

Ich darf Ihnen ausdrücklich die Grüße von Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann übermitteln, der großes Interesse an den Ergebnissen des Kongresses hat und Ihnen eine spannende Tagung wünscht.

Auch ich möchte den drei Veranstaltern:

- ⇒ Dem Zentrum für Telematik im Gesundheitswesen,
- ⇒ der Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft,
- ⇒ sowie der Messe Essen

meinen herzlichen Dank aussprechen. Die IT-Trends Medizin/Health Telematics haben sich inzwischen als feste Größe nicht nur in Nordrhein-Westfalen, sondern auch bundesweit etabliert.

Kein Fachkongress bietet einen so umfassenden und differenzierten Überblick über den Aufbau der Telematikinfrastruktur für das Gesundheitswesen in Deutschland.

Zu dem Erfolg der diesjährigen Veranstaltung haben auch besonders die Partnerorganisationen,

⇒ die Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen und die

⇒ Deutsche Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie,

beitragen.

Anrede,

Bundesweit wird derzeit mit maßgeblicher Beteiligung der Länder eine leistungsfähige Telematik-Infrastruktur für das deutsche Gesundheitswesen aufgebaut.

Mit ihr werden künftig Kommunikations- und Organisationsstrukturen umfassend modernisiert. Das Ziel ist ein effizienteres und leistungsfähigeres Gesundheitssystem.

Das Potential für den Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologie im Gesundheitswesen ist erheblich.

Ein deutscher Arzt oder eine deutsche Ärztin können bis heute nicht systematisch und flächendeckend elektronisch kommunizieren – jedenfalls nicht solange sie sich in ihrer Praxis befinden – abends vor dem häuslichen Computer ist das eine Selbstverständlichkeit.

Trotz der unbestreitbar notwendigen, erheblichen Investitionen sagen alle Modellrechnungen massive Einsparpotentiale durch den Einsatz von Telematik-Anwendungen im Gesundheitswesen voraus.

Dies liegt auch auf der Hand, denn sonst würde kein Unternehmen in moderne Informations- und Kommunikationstechnologien investieren.

Das Problem ist nur, dass diese Einsparpotentiale erst sichtbar werden, wenn konkrete Anwendungen auf einer Telematik-Infrastruktur aufgesetzt werden können.

Und diese Infrastruktur muss systematisch für das gesamte System der medizinischen Versorgung in Deutschland aufgebaut werden.

Dazu braucht man einen sehr langen Atem und viel Durchsetzungsvermögen, um dieses große Ziel zu erreichen.

Was heißt nun Telematik-Infrastruktur ?

In Nordrhein-Westfalen haben wir von Anfang an unter einer Telematik-Infrastruktur immer mehr verstanden als die reine Informations-, Kommunikations- und Sicherheitsinfrastruktur, also die Technik.

Unser Ziel ist es, dass bis zum Jahre 2015 Elektronische Patientenakten für jeden Bürger verfügbar werden.

Unser Ziel ist es auch, dass alle Angehörigen der Gesundheitsberufe in Nordrhein-Westfalen mit elektronischen Berufsausweisen ausgestattet werden, aber wir wollen auch dass die Telemedizin wesentlich mehr genutzt werden kann als dies heute der Fall ist und dass qualitätsgesicherte Gesundheitsinformationen über das Internet weiter Verbreitung finden.

Nordrhein-Westfalen hat der bundesweiten Entwicklung erhebliche Impulse geben. Wir sehen uns selbstbewusst als Vorreiter, was nicht bedeutet, dass wir selbstverständlich auch eng mit den anderen Ländern zusammenarbeiten.

Es ist eine gute Tradition, dass auf den IT-Trends Medizin ein Up Date der Telematik-Projekte in Nordrhein-Westfalen, und wenn Sie so wollen, damit auch bundesweit erfolgt.

Unter der Dachmarke eGesundheit.nrw. haben wir diese Projekte gebündelt. Aus unserer Sicht sind sie alle notwendige Bestandteile der Infrastruktur.

1. Entwicklung von Spezifikationen und Vereinbarungen für interoperable, einrichtungsübergreifende Elektronische Patientenakten (EPA) gemeinsam mit Industrie und Selbstverwaltung
2. Ausgabe und Erprobung von elektronischen Heilberufs- und Berufsausweisen

3. Test und Einführung der elektronischen Gesundheitskarte
4. Das Landesgesundheitsportal mit Services und qualitätsgesicherten Informationen für Bürgerinnen und Bürger
5. Schulungs- und Fortbildungsveranstaltungen für Experten und Laien
6. Beratung von Unternehmen in der Gesundheitswirtschaft.
7. Das Aktionsprogramm Telemedizin und die Plattform telemedizin24.de

## 1. EPA 2015

Elektronische Patientenakten sollen als Instrument eines modernen und vernetzten Gesundheitswesens die schnelle und vollständige Verfügbarkeit der behandlungsrelevanten Daten eines Patienten ermöglichen. Für uns in Nordrhein-Westfalen steht dabei die „arztgeführte“ Akte im Fokus. Nur diese ermöglicht eine übergreifende Planung und Koordination der

Patientenbehandlungen vor allem für chronisch Kranke.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, und mich bei den Partner des Projektes, den großen Anbietern von IT-Leistungen im Gesundheitswesen, den großen Krankenkassen, den Kassenärztlichen Vereinigungen und der Krankenhausgesellschaft sowie auch der Datenschutzbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen und der Projektleitung für die kontinuierlich gute Zusammenarbeit zu bedanken.

Mit der Präsentation des 2. Projektmeilensteins auf der Medica 2007 führte das Projekt erstmals den praktischen Beleg der Interoperabilität von verschiedenen Patientenaktensystemen und zudem die Einbindung von elektronischer Gesundheitskarte und Arztausweis vor.

Hier auf der IT-Trends präsentieren wir am Stand der Fachhochschule Dortmund und der ZTG GmbH das aktuelle technische Szenario.

Schließlich sind wir in Nordrhein-Westfalen Vorreiter bei der Umsetzung der Anforderungen des Datenschutzes.

## 2. Elektronische Heilberufs- und Berufsausweise

Ohne die elektronischen Berufsausweise wird es eine elektronische Kommunikation im deutschen Gesundheitswesen nicht geben, denn damit fehlt den Leistungserbringern schlicht der vertrauenswürdige Zugang – wenn man so will der „Schlüssel“ - zum Netz.

Mit ihnen wiederum eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten des sicheren Austausches von Informationen und Daten.

Und ich betone: Auf dem höchsten Sicherheitsstandard, den wir derzeit weltweit zu bieten haben.

Die Funktionalität der Heilberufs- und Berufsausweise besteht nämlich vorrangig in der eindeutigen Authentifizierung und Autorisierung des Karteninhabers. Neben der Sicherstellung der Integrität müssen die Heilberufsausweise über berufsspezifische Attributzertifikate verfügen, sowie eine qualifizierte elektronische Signatur ermöglichen. Heilberufs- und Berufsausweise

werden so zum unverzichtbaren Baustein einer Telematik-Infrastruktur für das Gesundheitswesen.

Die Länder sind hier nach dem SGB V in einer besonderen Verantwortung.

Wir haben mit der Novellierung des Heilberufsgesetzes in Nordrhein-Westfalen beispielhaft die Voraussetzungen geschaffen, die es sowohl den Ärzte-, Zahnärzte- Apotheker- und Psychotherapeutenkammern ermöglicht, die Ausgabe der elektronischen Heilberufsausweise nach einem „marktoffenen“ Modell zu gestalten, das inzwischen sowohl von den Leistungserbringern wie auch der Industrie akzeptiert wird. Dies war ein sehr wichtiger Schritt und hat Planungssicherheit gegeben.

Während für die akademischen Heilberufe damit die Ausgabestrukturen und Prozesse auf eine verlässliche organisatorische Grundlage gestellt wurden, gilt dies leider für die elektronischen Berufsausweise für ca. 40 andere Berufe im Gesundheitswesen noch nicht: Auch für den Heil- und Hilfemittelbereich, d.h. die sogenannten sonstigen Leistungserbringer im Gesundheitswesen

werden elektronische Heilberufs- und Berufsausweise benötigt.

Um deren Ausgabe so effektiv wie möglich zu gestalten haben die Gesundheitsminister der Länder Anfang Juli die Einrichtung eines elektronischen Registers für Gesundheitsfachberufe beschlossen, das die elektronischen Berufsausweise zukünftig ausgeben soll.

Nordrhein-Westfalen hat sich als Sitzland des eGBR beworben.

### 3. Elektronische Gesundheitskarte

Die Erstausgabe der elektronischen Gesundheitskarte (sogenannter Basis-Rollout der eGK) wird in Nordrhein erfolgen.

Die nordrheinischen Krankenkassen, die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein, die Kassenzahnärztlichen Vereinigung Nordrhein und die Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen haben sich bereit erklärt, die Voraussetzungen für den Roll-Out in ihren Organisationen zu schaffen.

Dies ist ein mutiger Schritt und er zeugt von dem hohen Verantwortungsbewußtsein der Verantwortlichen in den Organisationen und Institutionen des Gesundheitswesens in Nordrhein-Westfalen. Denn für alle war es auch kein einfacher Schritt und es gilt auch noch einige Rahmenbedingungen zu schaffen.

Er zeugt auch von dem Bemühen, gemeinsam zu Lösungen zu kommen, wenn diese gefordert werden.

Und er zeugt von einer Innovationsbereitschaft, die sich spätestens dann auszahlen wird, wenn neue Anwendungen und Komponenten eingeführt werden.

Mit Bochum-Essen hat Nordrhein-Westfalen darüber hinaus die bundesweit größte Testregion für die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte.

Seit Sommer 2007 laufen hier die Tests mit den Anwendungen Versichertenstammdaten, Notfalldaten und elektronisches Rezept.

Die Erprobung in der Testregion Nordrhein-Westfalens in Bochum-Essen wird von einer breiten Arbeitsgemeinschaft aus 23 Organisationen des Gesundheitswesens getragen und steht damit weiterhin auf einer sehr soliden Grundlage.

Für ein Fazit ist es noch zu früh, da bislang die Anwendungen nur offline erprobt wurden. Aber eines ist heute bereits klar: Die Ärzte und Apotheker sind in Nordrhein-Westfalen nach wie vor hoch motiviert, an den Tests teilzunehmen.

Und wir nehmen die Tests als Tests auch sehr ernst. Ob beim Thema Dauer der Rezeptherstellung oder PIN-Eingabe. Es wird und kann keine flächendeckende Einführung von Anwendungen geben, die nicht praxistauglich sind. Das würden weder die Leistungserbringer noch die Versicherten akzeptieren.

#### 4. Internetportale

Zu einem umfassenden System von Telematik-Anwendungen gehören auch Internetportale.

Nordrhein-Westfalen hat als erstes Bundesland ein Landesgesundheitsportal eingerichtet, das mit durchschnittlich fast 40.000 Besuchern monatlich sehr gut angenommen wird. Alle Informationen, darunter allein mehr als 100.000 Adressen, sind qualitätsgesichert.

Neben der umfassenden Adressdatenbank verfügt das Portal über qualitätsgesicherte Informationen zu einer Reihe von häufigen Krankheitsbildern, darunter Krebs, Rheumatische Systemerkrankungen, Diabetes und Schlaganfall. Ein Teil der Informationen des Portals liegt auch in türkischer Sprache vor.

## 5. eHealth Academy

Der Aufbau einer umfassenden Telematik-Infrastruktur im Gesundheitswesen betrifft sowohl Experten aus Gesundheitswesen und Unternehmen als auch – insbesondere mit Einführung der elektronischen Gesundheitskarte – Bürgerinnen und Bürger. Im Umfeld von eGesundheit.nrw werden für diese Zielgruppen maßgeschneiderte Schulungs- und Fortbildungsveranstaltungen, Workshops und Seminare zu den Themenkomplexen, Telematik,

Telemedizin und medizinische Informatik angeboten.

Information und Diskussion stehen dabei im Mittelpunkt aller Veranstaltungen – von Bürger- und Patientenforen, über Expertenworkshops und Intensivseminaren bis hin zu Kongressveranstaltungen. Zusätzlich werden neue, innovative Lernangebote wie E-Learning und Blended Learning zur Vermittlung der Inhalte entwickelt.

Mit der Einführung der Telematik-Infrastruktur entsteht natürlich auch ein erheblicher Bedarf an Schulung und Qualifizierung des Personals. Nordrhein-Westfalen hat hier mit einer neuen, zertifizierten Fortbildung zur Fachkraft Elektronische Praxiskommunikation ein bundesweit einzigartiges Angebot geschaffen. Diese Ausbildung wird gemeinsam von ZTG, ÄKWL und KVWL angeboten.

## 6. eHealth Consulting

eHealth Consulting ist ein offenes Beratungsangebot für in Nordrhein-Westfalen ansässige Unternehmen und Organisationen. Träger des Projektes ist die ZTG GmbH, die hier ihr interdisziplinäres Projektteam einbringt. Im Auftrag des Landes führt das ZTG eine kostenlose Erstberatung insbesondere für Existenzgründer sowie kleine und mittelständische Unternehmen durch. Diese kann dann um ein umfassendes Beratungspaket ergänzt werden. Zu diesem gehören z.B. Marktanalysen, Expertisen zu Datenschutz und –sicherheit, Fördermittelberatung oder die Anbahnung von Kooperationen und die Entwicklung von Geschäftsmodellen.

## 7. Telemedizin

Weiterhin fördert und initiiert das Land Nordrhein-Westfalen innovative Telemedizinangebote, u.a. über die Plattform [www.telemedizin24.de](http://www.telemedizin24.de). Das Aktionsprogramm Telemedizin Nordrhein-Westfalen setzt deshalb auch bewusst an den Rahmenbedingungen an, deren hemmende Wirkungen von allen Experten beklagt werden.

Die Plattform [www.telemedizin24.de](http://www.telemedizin24.de) dient als Wegweiser zu telemedizinischen Angeboten. Neben dem Infoportal sieht das Konzept vor, Telematik- und Telemedizinanwendungen als ASP-Modell bzw. Webservices über die Plattform anzubieten, um so deren technische Integration zu erleichtern und nutzungsgerechte und „bezahlbare“ Kostenmodelle zu realisieren.

Rechtzeitig zur IT-Trends wurde die Plattform [www.telemedizin24.de](http://www.telemedizin24.de) – gerade „relaunched“ und kann am Stand der ZTG GmbH in der aktuellen Fassung getestet werden. Damit läuft das auf der Medica 2007 als Prototyp vorgestellte System ab heute im „Echtbetrieb“.

Anrede,

Der Aufbau einer Telematik-Infrastruktur ist eine der größten Herausforderungen für das Gesundheitswesen in Deutschland. Damit verbinden sich nicht nur Hoffnungen, sondern auch Ängste. Dies gilt natürlich

vor allem für den Datenschutz, denn medizinische Daten sind die sensibelsten Daten überhaupt.

Es gilt aber auch für die Technik, denn nicht alle 80 Millionen Bundesbürger sind so technikbegeistert wie vermutlich Sie alle hier im Saal.

Auch wenn heute nach der aktuellen Forsa-Umfrage vom Frühjahr diesen Jahres 70 % der gesetzlich Versicherten die Einführung der elektronischen Gesundheitskarte befürworten, so ist doch noch sehr viel Informations- und Aufklärungsarbeit zu leisten.

Die IT Trends Medizin / Health Telematics sollen ein Beitrag dazu sein.

Ich freue mich sehr, dass mit dem Referat von Herrn Prof. Dr. Rürup nunmehr ein Blick über den Tellerand möglich wird und wünsche Ihnen allen eine erfolgreiche Tagung.